

# Title Page

Title: Sailer, Johann Michael: Der Friede

External ID: <https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/presentation/v2/bsb10108283/manifest>

Number of Pages in whole Document: 44

## Export Settings:

Images with text layer / Extra pages for transcribed text are added / Sensible data is shown if existent / No tags shown in export

## Editorial Declaration:

<36620702300017

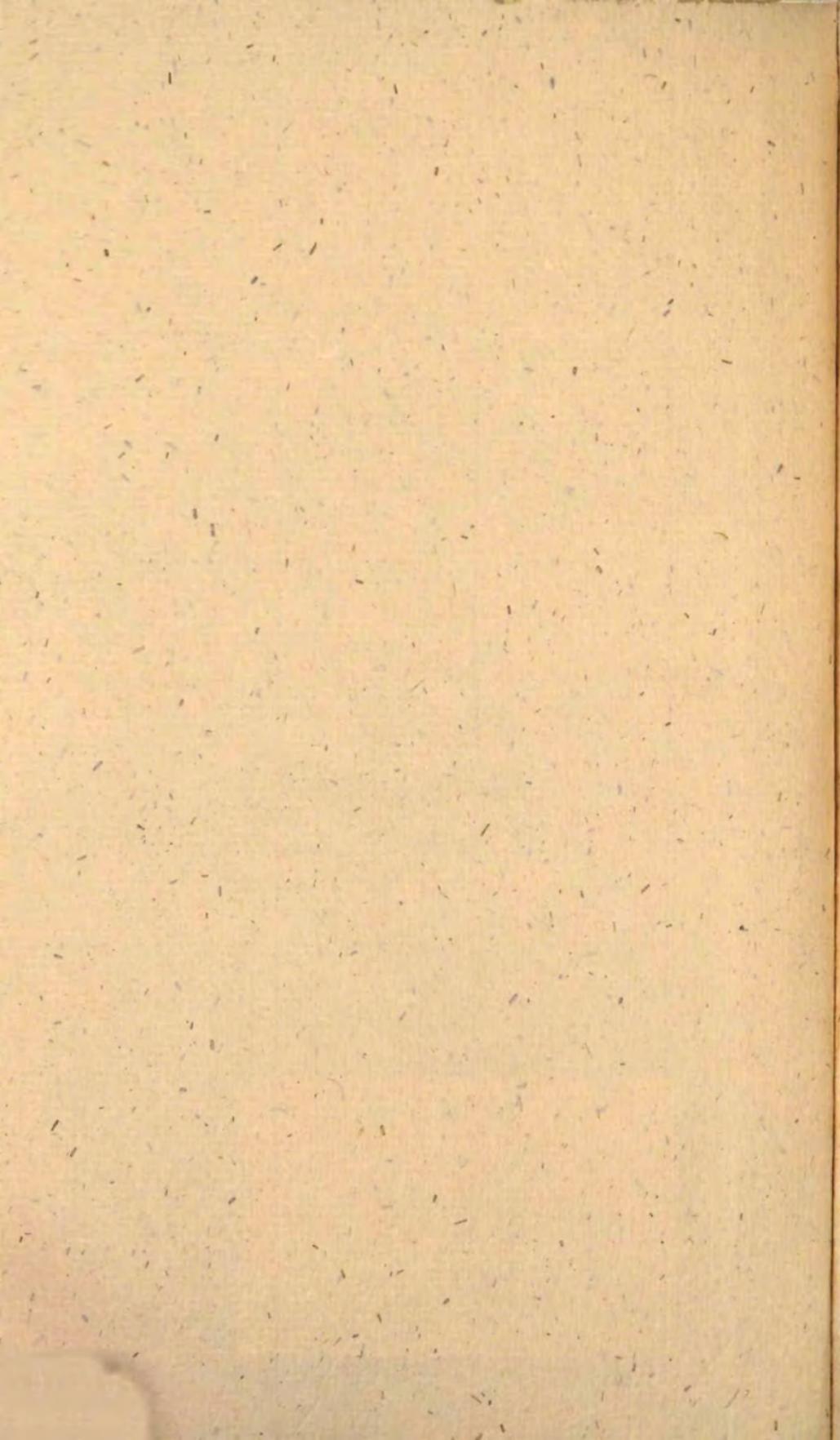
<36620702300017

Bayer. Staatsbibliothek

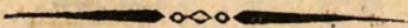
< 36620102300011

< 36620102300011

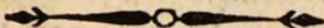
Baycr. Staatsbibliothek



# Der Friede.



## Eine Cantate.



Der Friede.

Eine Cantate.

1797.

Ein deutscher Mann saß bey seiner alten Linde; sanft durchsäuselten den hohen Gipfel die Mayenlüfte.

Da kam die erste Nachricht von dem unterzeichneten Frieden: izt wehte die Mayenluft noch lieblicher.

Hier, sprach der Vater zu seinen Kindern, der Freund zu seinen Freunden, hier feyern wir das dritte Friedensfest. Denn das erste wollen wir im Herzen, und das zweyte in dem nahen Tempel feyern. So geschah's auch. Weil aber die Feyer nur halblebendig ist, wenn sie nicht von Musik beseelt wird, und weil die Musik selbst nicht ganz lebendig werden kann, wenn sie nicht von Menschenstimmen vollkräftig gemacht wird, so mußte ein Nachbar die Noten setzen, und ein Zweyter den Text. Der Text ohne Noten ist in den nachstehenden Blättern gedruckt.

Der Verfasser thut in seinen Versen Verzicht auf die Gerechtigkeit der Schule, und begnügt sich damit, daß sein Text an das Herz der Menschen anklopft, und das wird er auch, deym er kam — aus dem Herzen. Und mehr soll er nicht.

Ein deutscher Mann saß bey seiner alten Linde; sanft durchsäuselten den hohen Gipfel die Mayenlüfte. Da kam die erste Nachricht von dem unterzeichneten Frieden: itzt wehte die Mayenluft noch lieblicher. Hier, sprach der Vater zu seinen Kindern, der Freund zu seinen Freunden, hier feyern wir das dritte Friedensfest. Denn das erste wollen wir im Herzen, und das zweyte in dem nahen Tempel feyern. So geschah's auch. Weil aber die Feyer nur halblebendig ist, wenn sie nicht von Musik beseelt wird, und weil die Musik selbst nicht ganz lebendig werden kann, wenn sie nicht von Menschenstimmen vollkräftig gemacht wird, so mußte ein Nachbar die Noten setzen, und ein Zweyter den Text. Der Text ohne Noten ist in den nachstehenden Blättern gedruckt.

Der Verfasser thut in seinen Versen Verzicht auf die Gerechtigkeit der Schule, und begnügt sich damit, daß sein Text an das Herz der Menschen anklopft, und das wird er auch, denn er kam — aus dem Herzen. Und mehr soll er nicht.

---

# Erster Theil.

## Die Wehen des Krieges.

---

Der Vorsänger \*).

(Recitativ.)

**W**er zählen kann, der zähle sie,  
Des Meeres Tropfen alle,  
Und rufe denn: so viel sind ihrer.  
Wer wägen kann, der wäge sie,  
Die Erdgebirge alle,  
Und rufe denn: so groß ist ihr Gewicht.  
Wer messen kann, der messe sie,  
Der Sterne Bahnen alle,  
Und rufe denn: das ist ihr Bahnenmaass.  
Und, wenn er alle Meerestropfen ausgezählet,  
Und alle Erdgebirge abgewogen,  
Und alle Himmelsbahnen ausgemessen hat:  
Dann komm, und zähl', und wäg', und messe er  
Die Leiden alle,  
Die Leiden alle,

a 2

Die

---

\*) So oft bey den Recitativen keine besondere Person genannt ist, so singt sie der Vorsänger.

Erster Theil.

Die Wehen des Krieges.

Der Vorsänger \*).

(Recitativ.)

Wer zählen kann, der zähle sie,

Des Meeres Tropfen alle,

Und rufe denn: so viel sind ihrer.

Wer wägen kann, der wäge sie,

Die Erdgebirge alle,

Und rufe denn: so groß ist ihr Gewicht.

Wer messen kann, der messe sie,

Der Sterne Bahnen alle,

Und rufe denn: das ist ihr Bahnenmaaß.

Und, wenn er alle Meerestropfen ausgezählet,

Und alle Erdgebirge abgewogen,

Und alle Himmelsbahnen ausgemessen hat:

Dann komm, und zähl', und wäg', und messe er

Die Leiden alle,

Die Leiden alle,

a 2

\*) So oft bey den Recitativen keine besondere Person genannt ist, so singt sie der Vorsänger.

Die dieses Krieges Ungeheuer  
 Auf unsre Erde ausgeschüttet;  
 Und er wird ihre Zahl nicht zählen,  
 Ihr Maaß nicht messen  
 Und ihr Gewicht nicht wägen können.

### Chor der Weiber.

Sechs Jahre seufzen wir in Wittventrauer;  
 Oft fuhr im kurzen Schlaf ein Todeschauer  
 Uns kalt durch Seele und Gebein:  
 „Jetzt scharren sie in's Grab ihn ein.“  
 Bald kam die süsse Hoffnung wieder  
 Und strömt uns Leben in die Glieder:  
 „Er lebet noch,“ ach lebt' er doch!  
 „Er lebet noch,“ ach lebt' er doch!

### Eine Stimme aus dem Weiberchor.

(Erste Arie.)

Komm, lieber Friede komm, und wisch die Thränen  
 Von rothgeweinten Augen ab.  
 Komm, Friede, komm und still das bängste Sehnen,  
 Und weck' die Freude auf vom Grab.

\* \* \*

Komm Friede, gieb mir meinen Mann,  
 Mein Leben gieb zurück,  
 Daß ich ihn wieder sehen kann  
 Mit frohem Hochzeitblick.

Eine

Die dieses Krieges Ungeheuer  
Auf unsre Erde ausgeschüttet;  
Und er wird ihre Zahl nicht zählen,  
Ihr Maaß nicht messen  
Und ihr Gewicht nicht wägen können.

Chor der Weiber.

Sechs Jahre seufzen wir in Wittwentrauer;  
Oft fuhr im kurzen Schlaf ein Todesschauer  
Uns kalt durch Seele und Gebein:  
„Jetzt scharren sie in´s Grab ihn ein.“  
Bald kam die süsse Hoffnung wieder  
Und strömt uns Leben in die Glieder:  
„Er lebet noch,“ ach lebt‘ er doch!  
„Er lebet noch,“ ach lebt‘ er doch!  
Eine Stimme aus dem Weiberchor.

(Erste Arie.)

Komm, lieber Friede komm, und wisch die Thränen  
Von rothgeweinten Augen ab.  
Komm, Friede, komm und still das bängste Sehnen,  
Und weck‘ die Freude auf vom Grab.  
Komm Friede, gieb mir meinen Mann,  
Mein Leben gieb zurück,  
Daß ich ihn wieder sehen kann  
Mit frohem Hochzeitblick‘.

## Eine andere Stimme aus dem Weiberchor.

(Zweyte Arie.)

Du Vater meines Lebens!

Laß nicht, laß nicht vergebens

Mein blutend Herz um Friede schrey'n.

\* \* \*

Des Friedens Gott bist du,

Den Weinenden nicht fern;

Und schenkest balsamische Ruh'

Den müden Herzen gern.

\* \* \*

— In Krieg fort — muß' er gehen:

Laß mich ihn wieder sehen,

Und sich mein Brautgesicht erneu'n.

(Recitativ.)

Nicht nur von bangen Weiberklagen

Erschallt die Luft: auch Kinder sagen

Ihr Herzeleid, und weinen,

Daß der Barbar, der Krieg, den Vater nahm,

„Das Haupt, den Trost der Seinen“

Und lauter Jammer mit ihm kam, —

Verschwunden war die Freude.

O, Himmel! thu' dich auf, und höre

Den lauten Kinderschmerz, und wehre

Dem allgemeinen Leide!

Chor

Eine andere Stimme aus dem Weiberchor.

(Zweyte Arie.)

Du Vater meines Lebens!

Laß nicht, laß nicht vergebens

Mein blutend Herz um Friede schrey'n.

Des Friedens Gott bist du,

Den Weinenden nicht fern;

Und schenkest balsamische Ruh'

Den müden Herzen gern.

— In Krieg fort — muß't er gehen:

Laß mich ihn wieder sehen,

Und sich mein Brautgesicht erneu'n.

(Recitativ.)

Nicht nur von bangen Weiberklagen

Erschallt die Luft: auch Kinder sagen

Ihr Herzeleid, und weinen,

Daß der Barbar, der Krieg, den Vater nahm,

„Das Haupt, den Trost der Seinen“

Und lauter Jammer mit ihm kam, —

Verschwunden war die Freude.

O, Himmel! thu' dich auf, und höre

Den lauten Kinderschmerz, und wehre

Dem allgemeinen Leide!

— — — — —  
Chor der Kinder.

Sechs Jahre schon ist unser Haus verwaist,  
 Die Mutter weinet bitterlich,  
 Und wir, die Kinder auch!  
 Das Hüggelfeld lag damals brach —  
 Stumm leidend war er fortgereist,  
 Und sah sich jämmerlich  
 Nach seiner Hütte Rauch  
 Noch einmal um: wir sahn im Hüggelfeld ihm nach,  
 Und fkehrten mit zerrissnen Herzen  
 Zur Mutter heim, und klagten ihr den Schmerzen.  
 Sie tönt' in unsern Jammer ein,  
 — Empsand die große Noth, ohn' ihn zu seyn.  
 Den Vater sahen wir nicht mehr,  
 Bis auf den Augenblick nicht mehr,  
 Nicht mehr.

Eine Knaben- und eine Mädchenstimme aus  
 dem Kinderchor.

(Ein Duett.)

- K. Er liebt uns Knaben inniglich,  
 M. Uns Mädchen liebet er nicht minder;  
 K. Er hebt und trägt uns sonderlich,  
 M. Und nannt' uns alle seine Kinder.  
 K. Er gab mir Morgenbrod an jedem Tag,  
 Und gab noch einen Kuß dazu.  
 M. Ich sagt' ihm auch, was mir am Herzen lag,  
 Und ich bekam genug, wie du.

## Chor der Kinder.

Sechs Jahre schon ist unser Haus verwaist.  
 Die Mutter weinet bitterlich,  
 Und wir, die Kinder auch!  
 Das Hügelfeld lag damals brach —  
 Stumm leidend war er fortgereist,  
 Und sah sich jämmerlich  
 Nach seiner Hütte Rauch  
 Noch einmal um: wir sahn im Hügelfeld ihm nach,  
 Und kehrten mit zerrissnen Herzen  
 Zur Mutter heim, und klagten ihr den Schmerzen.  
 Sie tönt' in unsern Jammer ein,  
 — Empfand die große Roth, ohn' ihn zu seyn.  
 Den Vater sahen wir nicht mehr,  
 Bis auf den Augenblick nicht mehr,  
 Nicht mehr.  
 Eine Knaben- und eine Mädchenstimme aus  
 dem Kinderchor.

(Ein Duett.)

K. Er liebt uns Knaben inniglich,  
 M. Uns Mädchen liebet er nicht minder;  
 K. Er hebt und trägt uns sonderlich,  
 M. Und nannt' uns alle seine Kinder.  
 K. Er gab mir Morgenbrod an jedem Tag,  
 Und gab noch einen Kuß dazu.  
 M. Ich sagt' ihm auch, was mir am Herzen lag,  
 Und ich bekam genug, wie du.

- R. Ach! wär' er nur schon wieder da!  
 Ich hieng' ihm flugs am Arm, und ließ' ihn nimmer los  
 Und ließ' ihn nimmer los.
- M. Und blieb uns immer, immer nah:  
 Ich hieng an ihm wie Klett, und säß' ihm gar im Schooß,  
 Und säß' ihm gar im Schooß.

(Recitativ.)

Zum Mutterleid, und Kindergeschrey  
 Gesellt sich schwesterlich,  
 Das Himmelstürmende Geheul  
 Der Armen.  
 Und, wenn der Himmel  
 Mit tausend ehrnen Riegeln  
 Verriegelt wäre:  
 Wie Strohalm —  
 Zerbreche alle Riegel  
 Das allvermögende Gebeth der Armen,  
 Und schlug' entzwey  
 Die Pforten der Erbarmung.

Chor der Armen.

Ach! wie fürchterlich  
 Frist der Krieg umher, und mästet sich  
 Von uns Armen,  
 Welche vom Erbarmen  
 Leben müssen;  
 Macht die Welt nur reich am Jammer,

Bin:

K. Ach! wär' er nur schon wieder da!

Ich hieng' ihm flugs am Arm, und liess' ihn nimmer los  
 und liess' ihn nimmer los.

M. Und blieb uns immer, immer nah:

Ich hieng an ihm wie Klett', und säss' ihm gar im Schooß,  
 Und säss' ihm gar im Schooß.

(Recitativ.)

Zum Mutterleid, und Kindergeschrey

Gesellt sich schwesterlich,

Das Himmelstürmende Geheul

Der Armen.

Und, wenn der Himmel

Mit tausend ehrnen Riegeln

Verriegelt wäre:

Wie Strohalm —

Zerbreche alle Riegel

Das allvermögende Gebeth der Armen,

Und schlüg' entzwey

Die Pforten der Erbarmung.

Chor der Armen.

Ach! wie fürchterlich

Frißt der Krieg umher, und mästet sich

Von uns Armen,

Welche vom Erbarmen

Leben müssen;

Macht die Welt nur reich am Jammer,

Bindet los — in ihrer schwarzen Kammer  
 Hunger, Pestilenz, Tod, und der Verwüstung Graul;  
 Mordet fort, bis alles, alles Menschenheil  
 Hingewürget — liegt vor seinen Füßen.

**Verschiedene Stimmen aus dem Chor der  
 Armen.**

(Ein Terzett.)

A. Mir stahl der Krieg den letzten Bissen Brod,  
 Und mit ihm sah die dürre Hungersnoth  
 In meine Hütte blaß herein.  
 Komm, lieber Friede, bring mir wieder Brod!

B. Mir riß der Krieg vom Leibe Deck' und Kleid,  
 Ich floh halbnackt davon; das Herzeleid  
 blieb ungeplündert mir, allein.  
 Komm, Friede, bring mir wieder Deck' und Kleid!

C. Mir nahm der Krieg den Sohn, der mich ernährt,  
 Vom Pflug hinweg: von Gram und Noth verzehrt,  
 Fühl' ich die größte Mutterpein.  
 Komm, Friede, bring den Sohn, der mich ernährt!

(Recitativ.)

Nicht Menschen nur, die Menschheit selbst  
 Fühlt dieses Krieges Last  
 In allen Gliedern.  
 Das theure Menschenblut  
 Färbt, Mutter Erde, dich  
 Und deine Ströme.

Die

Bindet los — in ihrer schwarzen Kammer  
 Hunger, Pestilenz, Tod, und der Verwüstung Gräul;  
 Mordet fort, bis alles, alles Menschenheil  
 Hingewürget — liegt vor seinen Füßen.

Verschiedene Stimmen aus dem Chor der

Armen.

(Ein Terzett.)

A. Mir stahl der Krieg den letzten Bissen Brod,  
 Und mit ihm sah die dürre Hungersnoth  
 In meine Hütte blaß herein.

Komm, lieber Friede, bring mir wieder Brod!

B. Mir riß der Krieg vom Leibe Deck' und Kleid,  
 Ich floh halbnackt davon: das Herzeleid  
 Blieb ungeplündert mir, allein.

Komm, Friede, bring mir wieder Deck' und Kleid!

C. Mir nahm der Krieg den Sohn, der mich ernährt,  
 Vom Pflug hinweg: von Gram und Noth verzehrt,  
 Fühl' ich die größte Mutterpein.

Komm, Friede, bring den Sohn, der mich ernährt!

(Recitativ.)

Nicht Menschen nur, die Menschheit selbst

Fühlt dieses Krieges Last

In allen Gliedern.

Das theure Menschenblut

Färbt, Mutter Erde, dich

Und deine Ströme.

Die Leichen liegen unbegraben,  
 Wie Sand an Ufern.  
 Ach! Menschen tödten Menschen  
 Zu tausenden, und hunderttausende  
 Ziehn, wie das Vieh, gefangen  
 In fremdes Land.  
 Das Aerntefeld, gedüngt vom Schweiß  
 Des Landmanns,  
 Befruchtet von des Himmels Regen,  
 Gereifet von der Wittwe Thränen,  
 Zertritt der Pferde Huf,  
 Bis es das Mordgewehr  
 Mit Menschenleibern vollgesät,  
 Mit Blut gedünget hat.  
 Der Weinstock weint um seine Reben;  
 Der Obstbaum leihet seine Stelle  
 Dem tödtenden Geschosse.  
 Ein zahllos Heer der Krieger überschwemmet,  
 Wie einst die große Flut, das Land.  
 Entsetzen geht vor ihnen her,  
 Verwüstung hinter ihnen nach,  
 Der Tod in ihrer Mitte.  
 Wie einen Wanderer des Räubers Hand,  
 So faßt der Schrecken — Nationen.  
 Er weis nichts um Entfernungen,  
 Fliegt auf des Windes Flügeln,  
 Schnell über Meere, Berge, Flüsse, hin,

Von

Die Leichen liegen unbegraben,  
Wie Sand an Ufern.  
Ach! Menschen tödten Menschen  
Zu tausenden, und hunderttausende  
Ziehn, wie das Vieh, gefangen  
In fremdes Land.  
Das Aerntefeld, gedüngt vom Schweiß  
Des Landmanns,  
Befruchtet von des Himmels Regen,  
Gereifet von der Wittwe Thränen,  
Zertritt der Pferde Huf,  
Bis es das Mordgewehr  
Mit Menschenleibern vollgesät,  
Mit Blut gedünget hat.  
Der Weinstock weint um seine Reben;  
Der Obstbaum leihet seine Stelle  
Dem tödtenden Geschosse.  
Ein zahllos Heer der Krieger überschwemmet,  
Wie einst die große Flut, das Land.  
Entsetzen geht vor ihnen her,  
Verwüstung hinter ihnen nach,  
Der Tod in ihrer Mitte.  
Wie einen Wanderer des Räubers Hand,  
So faßt der Schrecken — Nationen.  
Er weis nichts um Entfernungen,  
Fliegt auf des Windes Flügeln,  
Schnell über Meere, Berge, Flüsse, hin,

Von deinen Thürmen, Rom,  
 Hinab zur Kaisers-Burg.  
 Voran der Schrecken, hinter ihm die Flucht;  
 Schnell brechen ganze Länder auf,  
 Und flüchten sich in andere,  
 Und finden im Gedränge,  
 Nicht Raum zum Fliehen mehr.

(A r t e)  
 eines Flüchtlings.

Mich trieb die Noth aus meinem Vaterland,  
 Verbannt, verlassen von den Meinen,  
 An die mich Blut und Wahl und Liebe band;  
 Ich suche Freund', und finde keinen.

\* \* \*

Und find' ich Menschlichkeit bey Menschen, ach!  
 Wie bald ereilt auch sie der Jammer.  
 Schnell flieh'n den Fliehenden mit mir sie nach —  
 Verlassen ihren Herd und Kammer.

\* \* \*

Komm, lieber Friede, reich mir deine Hand,  
 Die alles Leid in Jubel wende,  
 Und führe mich zurück ins Vaterland  
 Und mache allem Flieh'n ein Ende.

(Reo

Von deinen Thürmen, Rom,  
Hinab zur Kaisers- Burg.

Voran der Schrecken, hinter ihm die Flucht;  
Schnell brechen ganze Länder auf,  
Und flüchten sich in andere,  
Und finden im Gedränge,  
Nicht Raum zum Fliehen mehr.

(A r i e)

eines Flüchtlings.

Mich trieb die Noth aus meinem Vaterland,  
Verbannt, verlassen von den Meinen,  
An die mich Blut und Wahl und Liebe band;  
Ich suche Freund', und finde keinen.  
Und find' ich Menschlichkeit bey Menschen, ach!  
Wie bald ereilt auch sie der Jammer.  
Schnell fliehn den Fliehenden mit mir sie nach —  
Verlassen ihren Herd und Kammer.  
Komm, lieber Friede, reich mir deine Hand,  
Die alles Leid in Jubel wende,  
Und führe mich zurück ins Vaterland  
Und mache allem Flieh'n ein Ende.

(Recitativ.)

Die Noth vereint  
 Getrennte Herzen, und vereinte Kraft  
 Strebt mächtiger empor.  
 So laßt uns denn, im Leiden Eins,  
 Auch Eins im Flehen werden.  
 Ein Herz, wir alle:  
 Ein Herz, Ein Schrey, von unten auf,  
 Ein Gott, dort oben, reich  
 Für alle, die Ihm flehn:  
 Ein Segen  
 Herab auf alle!  
 Auf, auf ihr Leidenden!  
 Heran zu uns,  
 Und steht mit uns.  
 Ein Herz: Ein Flehen:  
 Ein Gott: Ein Segen  
 Herab auf alle!  
 Herab auf alle!

Ein Chor aus allen Chören:

Der Weiber, der Kinder, der Armen, der  
 Flüchtlinge und anderer Leidenden zusam-  
 gesetzt.

Setzt klopfen wir mit Einer Hand  
 An unsers Vaters Thür,

Und

(Recitativ.)

Die Roth vereint  
Getrennte Herzen, und vereinte Kraft  
Strebt mächtiger empor.  
So laßt uns denn, im Leiden Eins,  
Auch Eins im Flehen werden.  
Ein Herz, wir alle:  
Ein Herz, Ein Schrey, von unten auf,  
Ein Gott, dort oben, reich  
Für alle, die Ihm flehn:  
Ein Segen  
Herab auf alle!  
Auf, auf ihr Leidenden!  
Heran zu uns,  
Und fleht mit uns.  
Ein Herz: Ein Flehen:  
Ein Gott: Ein Segen  
Herab auf alle!  
Herab auf alle!  
Ein Chor aus allen Chören:  
Der Weiber, der Kinder, der Armen, der  
Flüchtlinge und anderer Leidenden zusamm-  
gesetzt.  
Jetzt klopfen wir mit Einer Hand  
An unsers Vaters Thür,

Und klopfen ungestüm,  
 Wir seine Kinder;  
 Und klopfen ungestüm,  
 So lange fort, bis endlich  
 Die Zuversicht, die Zuversicht  
 Die Thoresflügel aufgesprengt.

Seht! Seht!

Die Liebe thut uns auf,  
 Und sein Erbarmen eilt  
 Dem Kinderflehn entgegen,  
 Das Hülfe ahnend,  
 Noch höher steigt,  
 Noch dringender anklopft,  
 Noch kühlicher die nahe Huld erfaßt.

„Komm Friede, Komm herab,  
 „Und bring uns wieder,  
 „Was uns des Krieges Wuth entzog:  
 „Mann, Vater, Brod,  
 „Und Deck', und Sicherheit,  
 „Und Vaterland, und Vaterland  
 „Und alles Guten Ueberfluß.“

12

Und klopfen ungestüm,  
Wir seine Kinder;  
Und klopfen ungestüm,  
So lange fort, bis endlich  
Die Zuversicht, die Zuversicht  
Die Thoresflügel aufgesprengt.  
Seht! Seht!  
Die Liebe thut uns auf,  
Und sein Erbarmen eilt  
Dem Kinderflehn entgegen,  
Das Hülfe ahnend,  
Noch höher steigt,  
Noch dringender anklopft,  
Noch kühnlicher die nahe Huld erfaßt.  
„Komm Friede, komm herab,  
„Und bring uns wieder,  
„Was uns des Krieges Wuth entzog:  
„Mann, Vater, Brod,  
„Und Deck', und Sicherheit,  
„Und Vaterland, und Vaterland  
„Und alles Guten Ueberfluß.“

---

## Zweyter Theil.

### Die Botschaft des Friedens.

---

Der Friedens = Bothe noch über den Wolken  
schwebend.

(Recitativ.)

Den Menschen Fried' auf Erde,  
Und Ehre Gott im Himmel!

(Die Erde betretend.)

Hört es, ihr Leidende!  
Gezählt, gesammelt, aufbehalten  
In Gottes Nelkrug  
Sind alle eure Thränen!  
Gewogen die Gebethe,  
Und nicht zu leicht befunden!  
Erhöret das Geschrey  
Das auf zum Höchsten, und  
Sein Vaterherz durchdrang!  
Nicht ewig drängt der Dränger,  
Nicht ewig schlägt der Schwertschlag.  
Mit Huld sah Gottes Aug herab,

Und

Zweyter Theil.

Die Bothschaft des Friedens.

Der Friedens - Bothe noch über den Wolken  
schwebend.

(Recitativ.)

Den Menschen Fried' auf Erde,  
Und Ehre Gott im Himmel!

(Die Erde betretend.)

Hört es, ihr Leidende!  
Gezählt, gesammelt, aufbehalten  
In Gottes Oelkrug  
Sind alle eure Thränen!  
Gewogen die Gebethe,  
Und nicht zu leicht befunden!  
Erhöret das Geschrey  
Das auf zum Höchsten, und  
Sein Vaterherz durchdrang!  
Nicht ewig drängt der Dränger,  
Nicht ewig schlägt der Schwertschlag.  
Mit Huld sah Gottes Aug herab,

Und vor dem Blick der Huld  
 Schwand das Verderben,  
 Das blinde Sterbliche  
 Zu schonend „Krieg“ genannt.  
 — Gott sprach, und Friede ward,  
 Hallelujah!

## (A r i e.)

Gott sprach, und Friede ward, Hallelujah!  
 Der Fried' ist da!  
 Zwist, Fehde, Mord, und Krieg und Kriegsgetümmel  
 Stammt aus der Höl', und zeuget nichts als Noth;  
 Des Friedens Heimath ist der schöne Himmel;  
 Er trägt des Vaters Spur, ist gut und mild wie Gott.  
 Gott hilfst aus aller Noth: Der Fried' ist da!  
 Hallelujah!

\* \* \*

Gott sprach, und Friede ward, Hallelujah!  
 Der Fried' ist da!  
 Wenn Brüder sich (denn Menschen sind doch Brüder,)  
 Entzweyn, und gürten sich mit Streitgewehr,  
 Dann weint der Himmel — singt nur Klagelieder,  
 Dann jubelt Satanas, und all' sein Heer.  
 Gott sprach: die Hölle trauert: Hallelujah!  
 Der Fried' ist da!

\* \* \*

Gott sprach, und Friede ward, Hallelujah!  
 Der Fried' ist da!

Und vor dem Blick der Huld  
 Schwand das Verderben,  
 Das blinde Sterbliche  
 Zu schonend „Krieg“ genannt.  
 — Gott sprach, und Friede ward,  
 Hallelujah!

(A r i e.)

Gott sprach, und Friede ward, Hallelujah!

Der Fried' ist da!

Zwist, Fehde, Mord, und Krieg und Kriegsgetümmel  
 Stammt aus der Höll', und zeuget nichts als Noth:  
 Des Friedens Heimath ist der schöne Himmel;  
 Er trägt des Vaters Spur, ist gut und mild wie Gott.  
 Gott hilft aus aller Noth: Der Fried' ist da!

Hallelujah!

Gott sprach, und Friede ward, Hallelujah!

Der Fried' ist da!

Wenn Brüder sich (denn Menschen sind doch Brüder,)  
 Entzweyn, und gürteten sich mit Streitgewehr,  
 Dann weint der Himmel — singt nur Klagelieder,  
 Dann jubelt Satanas, und all' sein Heer.  
 Gott sprach: die Hölle trauert: Hallelujah!

Der Fried' ist da!

Gott sprach, und Friede ward, Hallelujah!

Der Fried' ist da!

Bey dem Geklirr der Waffen spricht vergebens  
 Von Pflicht und Ordnung die Gerechtigkeit;  
 Die Macht des Stärkern wird Gesetz des Lebens:  
 Die Sünde schaut mit Trotz, und macht sich breit,  
 Gott sprach: und Ordnung galt, Hallelujah!  
 Der Fried' ist da.

\* \* \*

Gott sprach, und Friede ward, Hallelujah!  
 Der Fried' ist da!  
 Verlassen stehn im Krieg auch die Altäre;  
 Die Kanzel schweigt von Gott und Gottes Ruhm,  
 Das Feldgeschrey von Helden = Tod, und Ehre  
 Verdrängt des Friedens Evangelium.  
 Gott sprach: die Wahrheit siegt, Hallelujah!  
 Der Fried' ist da!

Der Genius von Europa an den Friedens=  
 Boten.

(Recitativ.)

**W**illkomm, willkomm, du guter Bothe!  
 Europa segnet dich!  
 Dich segnet Land und Meer!  
 Dich segnet alle Welt!  
 Längst sahen alle Augen dir entgegen,  
 Und alle Herzen freu'n sich dein.  
 Die Kriege = Fluthen tobten fürchterlich,  
 Und drohten zu verschlingen  
 Die halbe Welt:

Da

Bey dem Geklirr der Waffen spricht vergebens  
 Von Pflicht und Ordnung die Gerechtigkeit;  
 Die Macht des Stärkern wird Gesetz des Lebens:  
 Die Sünde schaut mit Trotz, und macht sich breit.  
 Gott sprach: und Ordnung galt, Hallelujah!

Der Fried' ist da.

Gott sprach, und Friede ward, Hallelujah!

Der Fried' ist da!

Verlassen stehn im Krieg auch die Altäre;  
 Die Kanzel schweigt von Gott und Gottes Ruhm.  
 Das Feldgeschrey von Helden → Tod, und Ehre  
 Verdrängt des Friedens Evangelium.  
 Gott sprach: die Wahrheit siegt, Hallelujah!

Der Fried' ist da!

Der Genius von Europa an den Friedens→

Bothen.

(Recitativ.)

Willkomm, willkomm, du guter Bothe!

Europa segnet dich!

Dich segnet Land und Meer!

Dich segnet alle Welt!

Längst sahen alle Augen dir entgegen,

Und alle Herzen freu'n sich dein.

Die Kriegeres → Fluthen tobten fürchterlich,

Und drohten zu verschlingen

Die halbe Welt:

Da bringt uns deine Hand,  
 Das schönste aller Diademen:  
 „Das Delzweig“  
 Aus bessern Welten her,  
 Und alle Krieger = Fluten legen sich.  
 Willkommen, willkommen, du guter Bothe!  
 Gedeihen sproßt von jedem deiner Tritte auf,  
 Und Lobgesang,  
 Und Lobgesang  
 Begrüßet dich von allen Enden  
 Der Erde;  
 Und alle Himmel jauchzen drein,  
 Um voll zu machen  
 Die Geister = Harmonie.

## (A r i e.)

Schön windet sich Oliven = Laub  
 Um deine Stirn umher,  
 Und Mord und Schreck, und Furcht und Raub,  
 Und alles Leiden = Heer  
 Flieht deinem Blick, wie Nacht der Morgen = Sonne.

\* \* \*  
 Schön glänzt auf deiner Brust ein Stern:  
 Die Liebe ist sein Nam';  
 Er knüpft in Eins, was nah und fern,  
 Und hält es fest zusamm.  
 Schön wölbt sich über dir der Friedens = Bogen.

Der

Da bringt uns deine Hand,  
Das schönste aller Diademen:  
„Das Oelzweig“  
Aus bessern Welten her,  
Und alle Kriegeres - Fluten legen sich.  
Willkomm, willkomm, du guter Bothe!  
Gedeihen sproßt von jedem deiner Tritte auf,  
Und Lobgesang,  
Und Lobgesang  
Begrüßet dich von allen Enden  
Der Erde;  
Und alle Himmel jauchzen drein,  
Um voll zu machen  
Die Geister - Harmonie.

(A r i e.)

Schön windet sich Oiven - Laub  
Um deine Stirn umher,  
Und Mord und Schreck, und Furcht und Raub,  
Und alles Leiden - Heer  
Fliehet deinem Blick, wie Nacht der Morgen - Sonne.  
Schön glänzt auf deiner Brust ein Stern:  
Die Liebe ist sein Nam';  
Er knüpft in Eins, was nah und fern,  
Und hält es fest zusamm.  
Schön wölbt sich über dir der Friedens - Bogen.

Der Friedensbothe unterbricht ihn.

(Recitativ.)

Nicht Ehre mir, du Bruder Genius!  
 Ich bin der Friede nicht,  
 Nur Friedens-Bothe;  
 Noch weniger des Friedens-Vater,  
 Nur Knecht des Vaters,  
 Der ihn aus seiner Fülle gab,  
 Den Frieden.  
 Und, was der Vater gab, verkünd' ich nur,  
 Der Wahrheit Bothe.  
 Umarmung mir, und Bruderfuß!

(Hier umarmen sich der Friedensbothe und der Genius von Europa.)

Denn Dank und Ehre  
 Gebühret nur dem Allerhöchsten.

Der Genius von Europa.

(Recitativ.)

Dein Wonneblick,  
 Dein Segenswort  
 Verwandelte mein Herz in Jubel;  
 Der Jubel drängte sich im Innern,  
 Und mochte sich nicht halten,  
 Und brach sich Bahn,  
 Und strömte auf dich hin,  
 Und blieb fest an dir hängen:

b

Weil

Der Friedensbothe unterbricht ihn.

(Recitativ.)

Nicht Ehre mir, du Bruder Genius!

Ich bin der Friede nicht,

Nur Friedens- Bothe;

Noch weniger des Friedens- Vater,

Nur Knecht des Vaters,

Der ihn aus seiner Fülle gab,

Den Frieden.

Und, was der Vater gab, verkünd' ich nur,

Der Wahrheit Bothe.

Umarmung mir, und Bruderkuß!

(Hier umarmen sich der Friedensbothe und der Genius von  
Europa.)

Denn Dank und Ehre

Gehühret nur dem Allerhöchsten.

Der Genius von Europa.

(Recitativ.)

Dein Wonneblick,

Dein Segenswort

Verwandelte mein Herz in Jubel;

Der Jubel drängte sich im Innern,

Und mochte sich nicht halten,

Und brach sich Bahn,

Und strömte auf dich hin,

Und blieb fest an dir hängen:

Weil ich im Friedens = Bothen  
 Den Frieden sah,  
 Im Frieden Gott,  
 Den Vater in dem Kinde,  
 Dem Vater sey die Ehre,  
 Und Freud' uns allen!  
 Und, weil du Ehr' und Dank verschmähst,  
 Um sie dem Vater ungetheilt zu bringen,  
 O so verschmäh mein Flehen nicht:  
 Du warst von Gott an uns gesandt,  
 Ein Friedens = Bothe:  
 Sey nun von uns an Gott gesandt,  
 Ein Dankes = Bothe:  
 Zum Dankes = Bothen weihet dich  
 Europa ein.  
 Zum Dankes = Bothen weihet dich,  
 Vor allen ihren Schwestern,  
 Germania.

(A r i e.)

Es ist kein Heil in Mann und Ross  
 Kein Heil in der Kanone,  
 Kein Heil im Panzer, Helm und Schwert,  
 Verderben, und zertrümmern blos  
 Ist alles Krieges Loos.

Nur aus der Friedens = Sonne  
 Quillt reine Wonne.

Weil ich im Friedens- Bothen  
 Den Frieden sah,  
 Im Frieden Gott,  
 Den Vater in dem Kinde.  
 Dem Vater sey die Ehre,  
 Und Freud' uns allen!  
 Und, weil du Ehr' und Dank verschmähst,  
 Um sie dem Vater ungetheilt zu bringen,  
 O so verschmäh mein Flehen nicht:  
 Du warst von Gott an uns gesandt,  
 Ein Friedens - Bothe:  
 Sey nun von uns an Gott gesandt,  
 Ein Dankes- Bothe:  
 Zum Dankes- Bothen weihet dich  
 Europa ein.  
 Zum Dankes- Bothen weihet dich,  
 Vor allen ihren Schwestern,  
 Germania.

(A r i e.)

Es ist kein Heil in Mann und Roß  
 Kein Heil in der Kanone,  
 Kein Heil im Panzer, Helm und Schwert.  
 Verderben, und zertrümmern blos  
 Ist alles Krieges Loos.  
 Nur aus der Friedens- Sonne  
 Quillt reine Wonne.



Die Friedens- Sonn' ist aller Welten Herr:  
 Er ordnet, was der Mensch zerstört,  
 Er baut, was blinde Wuth verheert:  
 Von Ihm, von Ihm kommt aller Segen her.  
 O jedes Aug seh' himmelwärts,  
 Und aller, aller Menschen Herz  
 Sey ihm ein steter Lobgesang,  
 Und jeder Athemzug, sein Dank!  
 Sein ist all unsre Haabe,  
 Wir alle sein; die weite Erde, sein Altar:  
 Du Bothe, nimm die Gabe,  
 Und weih', und bring ihm unser Opfer dar!

Der Friedensbothe.

(Recitativ.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr!  
 Heilig muß das Opfer seyn,  
 Das dem Heiligen gefallen soll.  
 Geist ist Gott:  
 Seelenloser Lippendienst  
 Ehrt den Geist der Geister nicht.  
 Freyer Wille muß der Priester,  
 Was sich wider Gott empört, das Opferthier,  
 Reiner Blick zum Heiligsten, des Opfers Seele,

Glut, die Liebe seyn,  
 Und Gehorsam die Opferung vollenden,  
 Wenn der Wohlgeruch sich schwingen  
 Soll zum Throne des Erbarmers:  
 Und eindringen in das Heiligthum,  
 Und mit Huld belastet, zu der Erde  
 Wiederkehren.

## (A r i e.)

Keine, helle Augen,  
 Nur sie taugen:  
 Die höchste Wahrheit  
 In ihrer Klarheit  
 Mit unverwandtem Blick zu schau'n.

\* \* \*

Keine Herzen können,  
 Stets entbrennen  
 Von Lieb' und Danke,  
 Daß kein Gedanke  
 Den höhern Flammenzug entweicht.

\* \* \*

Keine Opfer bringen  
 Hoch, und bringen  
 In schnellster Eile,  
 Was zu dem Heile  
 Der Opfernden gedeihen mag.

Glut, die Liebe seyn,  
Und Gehorsam die Opferung vollenden,  
Wenn der Wohlgeruch sich schwingen  
Soll zum Throne des Erbarmers:  
Und eindringen in das Heiligthum,  
Und mit Huld belastet, zu der Erde  
Wiederkehren.

(A r i e.)

Reine, helle Augen,  
Nur sie taugen:  
Die höchste Wahrheit  
In ihrer Klarheit

Mit unverwandtem Blick zu schau'n.

Reine Herzen können,  
Stets entbrennen  
Von Lieb' und Danke,  
Daß kein Gedanke  
Den höhern Flammenzug entweicht.  
Reine Opfer dringen  
Hoch, und bringen  
In schnellster Eile,  
Was zu dem Heile  
Der Opfernden gedeihen mag.

\* \* \*

Gottes Wohlgefallen  
 Ruht auf allen,  
 Die auf Ihn schauen,  
 Stets auf Ihn trauen  
 Und alle Liebe, Ihm nur, weih'n;

\* \* \*

Ihres Vaters Willen  
 Treu erfüllen,  
 Im heißen Leide,  
 In stiller Freude:  
 Das ist der Kinder schönster Dank.

### Genius von Europa.

(Recitativ.)

**G**ermania, (noch blutet  
 Ihr Schmerz, noch weint die Rachel ihren Kindern  
 nach —

Denn ach! sie sind nicht mehr).  
 Germania! am ganzen Leibe wund,  
 Fühlt mehr, als ihre Blutsverwandten,  
 Des Friedens hohen Werth:  
 Drum quoll ihr Dank  
 Auch glühender, und quillet noch.  
 Vergiß, o guter Bothe!  
 Der dankenden Germania,  
 Vergiß der glühenden Gefühle  
 Vor Gottes Throne nicht.

Der

Gottes Wohlgefallen  
 Ruht auf allen,  
 Die auf Ihn schauen,  
 Stets auf Ihn trauen

Und alle Liebe, Ihm nur, weih'n;

Ihres Vaters Willen  
 Treu erfüllen,  
 Im heißen Leide,  
 In stiller Freude:

Das ist der Kinder schönster Dank.

Genius von Europa.

(Recitativ.)

Germania, (noch blutet  
 Ihr Schmerz, noch weint die Rachel ihren Kindern  
 nach —

Denn ach! sie sind nicht mehr).  
 Germania! am ganzen Leibe wund,  
 Fühlt mehr, als ihre Blutsverwandten,  
 Des Friedens hohen Werth:  
 Drum quoll ihr Dank  
 Auch glühender, und quillet noch.  
 Vergiß, o guter Bothe!  
 Der dankenden Germania,  
 Vergiß der glühenden Gefühle  
 Vor Gottes Throne nicht.

---

 Der Friedensbothe.

(Recitativ.)

**G**ermania wird wieder blüh'n,  
 Ein Garten Gottes  
 Und seiner Augen Lust.  
 Doch soll das Nede blühend werden,  
 An Früchten reich das Blühende,  
 Und dauerhaft die Frucht;  
 So muß des Friedens Dauer  
 Gesichert seyn.  
 Den Frieden sichert nur  
 Ein Doppelband — — —

## Genius von Europa.

(Recitativ.)

**D**nenn' es mir, das Doppelband, die Gotteskraft,  
 Die binden kann,  
 Festbinden kann  
 Des Friedens Schwingen,  
 Daß er von unsern Gränzen nimmermehr — —  
 Ach! nimmermehr verfliegt.

Der

## Der Friedensbothe.

(Recitativ.)

Germania wird wieder blüh'n,  
Ein Garten Gottes  
Und seiner Augen Lust.  
Doch soll das Oede blühend werden,  
An Früchten reich das Blühende,  
Und dauerhaft die Frucht;  
So muß des Friedens Dauer  
Gesichert seyn.  
Den Frieden sichert nur  
Ein Doppelband — — —

Genius von Europa.

(Recitativ.)

O nenn' es mir, das Doppelband, die Gotteskraft,  
Die binden kann,  
Festbinden kann  
Des Friedens Schwingen,  
Daß er von unsern Gränzen nimmermehr — —  
Ach! nimmermehr verfliegt.

## Der Friedensbothe.

(Recitativ.)

Religion knüpft Menschen  
 An Gott, den Vater alles Guten;  
 Gerechtigkeit knüpft Menschen  
 An Menschen, ihres Gleichen.  
 Dieß Doppelband  
 Macht Menschen Gott und Menschen lieb,  
 Und Gott und Menschen treu.  
 Dieß Doppelband  
 Knüpft Gottes besten Segen,  
 Knüpft auch den Frieden  
 Auf Erde fest.

„Germania, wer dieses Band  
 „Zu lösen sich erkühnt, verjagt den Frieden  
 „Aus deinem Schooß —  
 „Ruft Krieg und Noth und Tod ins Land —  
 „Verwüftet Gottes Garten,  
 „Und pflanzt die Höl'  
 „In deinen Auen.“

Das tön' in Hütten!

Das wiedertön' in den Pallästen!

Das schall' in Tempeln!

Das widerschall' auf Thronen!

(Arie.)

Der Friedensbothe.

(Recitativ.)

Religion knüpft Menschen  
An Gott, den Vater alles Guten;  
Gerechtigkeit knüpft Menschen  
An Menschen, ihres Gleichen.  
Dieß Doppelband  
Macht Menschen Gott und Menschen lieb,  
Und Gott und Menschen treu.  
Dieß Doppelband  
Knüpft Gottes besten Segen,  
Knüpft auch den Frieden  
Auf Erde fest.  
„Germania, wer dieses Band  
„Zu lösen sich erkühnt, versagt den Frieden  
„Aus deinem Schooß —  
„Ruft Krieg und Roth und Tod ins Land —  
„Verwüestet Gottes Garten,  
„Und pflanzt die Höll'  
„In deinen Auen.“  
Das tön' in Hütten!  
Das wiedertön' in den Pallästen!  
Das schall' in Tempeln!  
Das widerschall' auf Thronen!

---

 (A r i e.)

Den Frieden sichert uns ein Doppelband;  
 Es geht und breitet sich vom Himmel aus,  
 Und macht das Erdenrund zum Gotteshaus;  
 Knüpft Menschen fest an ihres Gleichen,  
 Daß sie von Recht und Pflicht nie weichen;  
 Knüpft Menschen fest an Gott, den Herrn der Welt,  
 Der alles Gute schafft und alles hält —  
 Wehrt allem Zank, und aller Fehd' im Land.  
 O Menschen, lasset nicht von diesem Doppelband;  
 Sonst seyd ihr ohne Gott und ohne Vaterland.

## Der Genius von Europa.

## (Recitativ.)

Gott segne dich für dieses Gottes Wort!  
 In allen Hütten tönen,  
 In den Palästen wiedertönen,  
 In allen Tempeln schallen,  
 Auf allen Thronen wiederhallen  
 Soll dieser Gotteslaut:  
 Religion knüpft Menschen fest an Gott,  
 Gerechtigkeit an ihres Gleichen.  
 Nimm nur noch, was die Ehre  
 Aus vollem Herzen dir,  
 Entgeggetragen.

---

(Arie.)

Den Frieden sichert uns ein Doppelband;  
 Es geht und breitet sich vom Himmel aus,  
 Und macht das Erdenrund zum Gotteshaus;  
 Knüpft Menschen fest an ihres Gleichen,  
 Daß sie von Recht und Pflicht nie weichen;  
 Knüpft Menschen fest an Gott, den Herrn der Welt,  
 Der alles Gute schafft und alles hält —  
 Wehrt allem Zank, und aller Fehd' im Land.  
 O Menschen, lasset nicht von diesem Doppelband;  
 Sonst seydt ihr ohne Gott und ohne Vaterland.  
 Der Genius von Europa.

(Recitativ.)

Gott segne dich für dieses Gottes Wort!  
 In allen Hütten tönen,  
 In den Palästen wiedertönen,  
 In allen Tempeln schallen,  
 Auf allen Thronen wiederhallen  
 Soll dieser Gotteslaut:  
 Religion knüpft Menschen fest an Gott,  
 Gerechtigkeit an ihres Gleichen.  
 Nimm nur noch, was die Chöre  
 Aus vollem Herzen dir,  
 Entgegentragen.

---

## Dritter Theil.

### Dankgelübde der Chöre.

---

Chor der Weiber, die ihre Männer aus dem  
Krieg zurückgehalten haben.

**N**imm Gottes Bothe  
Auch unsern Dank mit dir,  
Und laß ihn mit dem Rauchwerk aller Heiligen,  
Der Schöpfung Abendopfer,  
Aufduften vor dem Herrn.  
Die Wittwen trauer hob  
Sein starker Arm von uns, goß Licht und Leben  
In unsre Hütten,  
Und sprach zur bangen Sorge: fleuch!  
Zur Stunde der Umarmung: Komm!  
Der Mann und Weib erschuf,  
Bereinnet die Getrennten wieder,  
Und frohes Wiedersehen schmelzt  
Der Sehnsucht heiße Zähre  
Vom treuen Auge weg.

Ihn

Dritter Theil.

Dankgelübde der Chöre.

Chor der Weiber, die ihre Männer aus dem  
Krieg zurückerhalten haben.

Nimm Gottes Bothe

Auch unsern Dank mit dir,

Und laß ihn mit dem Rauchwerk aller Heiligen,

Der Schöpfung Abendopfer,

Aufduften vor dem Herrn.

Die Wittwentrauer hob

Sein starker Arm von uns, goß Licht und Leben

In unsre Hütten,

Und sprach zur bangen Sorge: fleuch!

Zur Stunde der Umarmung: komm!

Der Mann und Weib erschuf,

Vereinete die Getrennten wieder,

Und frohes Wiedersehen schmelzt

Der Sehnsucht heiße Zähne

Vom treuen Auge weg.

Ihn preise Herz und Mund,  
 Und treue Liebe!  
 Und Kinder, ihm erzogen,  
 Und Kinder, ihm erzogen!

## (A r t e)

einer Wittwe, die ihren Mann im Krieg ver-  
 loren.

Mir wischt der Sehnsucht Zähre  
 Kein Wiedersehn vom Auge ab.  
 Wenn nur mein Mann noch wäre!  
 Ach! ihn bedeckt ein fremdes Grab!

\* \* \*

Doch dank' ich um den Frieden,  
 Weil andere sich seiner freu'n.  
 Der mir dieß Loos beschieden,  
 Wird auch hierinn mein Tröster seyn.

\* \* \*

Der Fried' ist Gottes Gabe.  
 Mein Mann ist todt! Ach läge doch,  
 Der Krieg für ihn im Grabe —  
 Der Wittwen Vater lebet noch.

\* \* \*

Der Wittwen Vater lebet  
 Noch, gießet Del in meinen Schmerz,  
 Und spät, und frühe schwebet  
 Mir seine Treu' vor Aug und Herz.

Ihn preise Herz und Mund,  
 Und treue Liebe!  
 Und Kinder, ihm erzogen,  
 Und Kinder, ihm erzogen!

(A r i e)

einer Wittwe, die ihren Mann im Krieg ver-  
 loren.

Mir wischt der Sehnsucht Zähre  
 Kein Wiedersehn vom Auge ab.  
 Wenn nur mein Mann noch wäre!  
 Ach! ihn bedeckt ein fremdes Grab!  
 Doch dank' ich um den Frieden,  
 Weil andere sich seiner freu'n.  
 Der mir dieß Loos beschieden,  
 Wird auch hierinn mein Tröster seyn.  
 Der Fried' ist Gottes Gabe.  
 Mein Mann ist todt! Ach läge doch,  
 Der Krieg für ihn im Grabe —  
 Der Wittwen Vater lebet noch.  
 Der Wittwen Vater lebet  
 Noch, gießet Oel in meinen Schmerz,  
 Und spät, und frühe schwebet  
 Mir seine Treu' vor Aug und Herz.

\* \* \*

Er kann, er wird verpflegen  
Den Mann im Schooß der Ewigkeit,  
Giebt Speis, und Deck' und Segen  
Dem Weib' in dieser trüben Zeit.

\* \* \*

So wischt der Sehnsucht Zähre  
Nach mir der Wittwen Vater ab,  
Ist mir Mann, Schutz und Wehre,  
Und bleibt mir treu bis in das Grab —

\* \* \*

Und treu noch über'm Grabe;  
Mein Führer hier im finstern Land;  
(Wohl mir, daß ich Jhn habe!)  
Mein Alles dort im Vaterland.

Chor der Kinder, die ihren Vater aus dem  
Krieg zurückerhalten.

**N**imm, lieber Bothe!  
Auch unsern Dank mit dir.  
Der große Gott verschmäht  
Den Dank der kleinen Kinder nicht:  
Er quillt ja aus dem Herzen  
Das seine Hand zum Dank, zur Liebe schuf.  
O! jeder Kuß,  
Auf unsers Vaters Stirn und Hand gedrückt,  
Sey

Er kann, er wird verpflegen  
Den Mann im Schooß der Ewigkeit,  
Giebt Speis, und Deck' und Segen  
Dem Weib' in dieser trüben Zeit.  
So wischt der Sehnsucht Zähre  
Auch mir der Wittwen Vater ab,  
Ist mir Mann, Schutz und Wehre,  
Und bleibt mir treu bis in das Grab —  
Und treu noch über'm Grabe;  
Mein Führer hier im finstern Land;  
(Wohl mir, daß ich Ihn habe!)  
Mein Alles dort im Vaterland.  
Chor der Kinder, die ihren Vater aus dem  
Krieg zurückerhalten.

Nimm, lieber Bothe!  
Auch unsern Dank mit dir.  
Der große Gott verschmäht  
Den Dank der kleinen Kinder nicht:  
Er quillt ja aus dem Herzen  
Das seine Hand zum Dank, zur Liebe schuf.  
O! jeder Kuß,  
Auf unsers Vaters Stirn und Hand gedrückt,

Sey dir, o unser,  
 Und unsers Vaters Gott,  
 Ein Dankesopfer deiner Kinder.  
 Ihn tödtete nicht Feindes Schwert, nicht Feindes  
 Kugel:

Du wandtest Schwert und Kugel  
 Von unserm Vater ab;  
 Daß wir ihn wiedersehen,  
 Im Wiedersehen deine Güte  
 Mit nie gefühltem Jubel feyerten.  
 Du gabst uns unsern Vater wieder:  
 Wir geben  
 (Sieh! Liebe schlägt darinn  
 Und lauter Dank,)  
 Wir geben  
 Dir unser Herz.

(Arie)

eines Waisen, der den Vater im Krieg verloren.

Zu wem werd' ich jetzt Vater sagen,  
 Wem darf ich Noth und Kummer klagen?  
 Wer spricht zu mir:  
 Mein Sohn! was fehlet dir?  
 Mein Vater starb im Frankenkriege;  
 Ich weiß nicht, wo die Leiche liege:  
 Sonst kröch ich hin,  
 Und ach! begrübe ihn.

28

Sey dir, o unser,  
Und unsers Vaters Gott,  
Ein Dankesopfer deiner Kinder.  
Ihn tödtete nicht Feindes Schwert, nicht Feindes

Kugel:

Du wandtest Schwert und Kugel  
Von unserm Vater ab;  
Daß wir ihn wiedersähen,  
Im Wiedersehen deine Güte  
Mit nie gefühltem Jubel feyerten.  
Du gabst uns unsern Vater wieder:  
Wir geben  
(Sieh! Liebe schlägt darinn  
Und lauter Dank,)  
Wir geben  
Dir unser Herz.

(A r i e)

eines Waisen, der den Vater im Krieg verloren.  
Zu wem werd' ich jetzt Vater sagen,  
Wem darf ich Noth und Kummer klagen?  
Wer spricht zu mir:  
Mein Sohn! was fehlet dir?  
Mein Vater starb im Frankenkriege;  
Ich weiß nicht, wo die Leiche liege:  
Sonst kröch ich hin,  
Und ach! begrübe ihn.

\* \* \*

O du! der Vater aller Väter  
Und aller Menschen Gott und Retter!

Du wirst auch mein  
Erretter, Vater seyn.

Dich, Vater! kann kein Tod mir tödten,  
Du kannst aus aller Noth erretten:

Du stirbst mir nicht,  
Verläßt mich ewig nicht.

\* \* \*

O Engel Gottes! Dank statt meiner!  
Mein Vater, und dein Gott ist Einer!

Er ist dein Licht,  
Und schämt sich meiner nicht.

Er schenket Frieden und Gedeihen,  
Weiß Erd' und Himmel zu erfreuen;

Er liebt auch mich —  
Sieht mir zum Vater sich.

### Chor der Armen.

**N**imm, treuer Bothe!

Auch unsern Dank mit dir,

Und leg ihn hin vor Gottes Auge,

Und sprich: das ist der Armen Dank!

Und Gott, wenn gleich die Reichen dieser Erde  
Verachtend auf uns niedersahn,

Der Allerreichste — Gott — —

Vor dem die Reichen Bettler sind, wie wir,

Sieht

O du! der Vater aller Väter  
 Und aller Menschen Gott und Retter!  
 Du wirst auch mein  
 Erretter, Vater seyn.  
 Dich, Vater! kann kein Tod mir tödten,  
 Du kannst aus aller Noth erretten:  
 Du stirbst mir nicht,  
 Verläßt mich ewig nicht.  
 O Engel Gottes! Dank statt meiner!  
 Mein Vater, und dein Gott ist Einer!  
 Er ist dein Licht,  
 Und schämt sich meiner nicht.  
 Er schenket Frieden und Gedeihen,  
 Weiß Erd' und Himmel zu erfreuen;  
 Er liebt auch mich —  
 Giebt mir zum Vater sich.

Chor der Armen.

Nimm, treuer Bothe!  
 Auch unsern Dank mit dir,  
 Und leg ihn hin vor Gottes Auge,  
 Und sprich: das ist der Armen Dank!  
 Und Gott, wenn gleich die Reichen dieser Erde  
 Verachtend auf uns niedersehn,  
 Der Allerreichste — Gott — —  
 Vor dem die Reichen Bettler sind, wie wir ,

Sieht doch mit Wohlgefallen  
 Auf seine Armen nieder,  
 Und ehrt sein Bild in uns;  
 Und läßet sich  
 „Der Armen Vater“ nennen.  
 Er öffnete in Kriegesnoth  
 Uns seine Hand,  
 Und gab uns Brod,  
 Daß wir nicht starben.  
 Jetzt that sich sein Erbarmen auf,  
 Und sendet uns  
 Den Freund der Armen —  
 Den Frieden.  
 Der nimmt uns auf in seinen Schooß,  
 Und wärmet,  
 Und nährt,  
 Und kleidet,  
 Und segnet uns  
 Mit Mutter Treu,  
 Ein Kind des Allerbarmers.  
 Dank, Allerbarmere! dir,  
 Nicht arm mehr, reich genug sind wir.  
 Ein Vater in dem Himmel,  
 Der unser nie vergißt;  
 Die Zuversicht im Herzen,  
 Die zu Ihm fleht, und stets empfängt,  
 Und Fried auf Erde,

Der

Sieht doch mit Wohlgefallen  
Auf seine Armen nieder,  
Und ehrt sein Bild in uns;  
Und lässet sich  
„Der Armen Vater“ nennen.  
Er öffnete in Kriegesnoth  
Uns seine Hand,  
Und gab uns Brod,  
Daß wir nicht starben.  
Jetzt that sich sein Erbarmen auf,  
Und sendet uns  
Den Freund der Armen —  
Den Frieden.  
Der nimmt uns auf in seinen Schooß,  
Und wärmet,  
Und nähret,  
Und kleidet,  
Und segnet uns  
Mit Mutter Treu,  
Ein Kind des Allerbarmers.  
Dank, Allerbarmer! dir,  
Nicht arm mehr, reich genug sind wir.  
Ein Vater in dem Himmel,  
Der unser nie vergißt;  
Die Zuversicht im Herzen,  
Die zu Ihm fleht, und stets empfängt,  
Und Fried auf Erde,

Der fernern Gaben Unterpand —  
Das ist — der Armen Reichthum:  
Sind wir nicht reich genug?

(A r i e)

eines Auserwählten aus dem Armenchor, Den  
die Armuth zu einem Weisen gebildet hatte.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.  
Die kühle Erd' ist meine Ruhbank,  
Brod, Zugemüß und Obst mein Mittagmahl,  
Das helle Wasser aus der Quell mein Trank,  
Mein Sommerschloß ein Rasensitz im Thal.  
Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

\* \* \*

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.  
Mein schönstes Feuerwerk, der Sonnenschein,  
Und meine Dienerschaft, das Sternenchor —  
Es leuchtet mir mit tausend Lampen vor;  
Das Geer der Vögel singt mich lieblich ein.  
Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

\* \* \*

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.  
Mein Zeitvertreib ist stille Thätigkeit,  
Mein Büchersaal, die liebliche Natur,  
Mein Arzt, der süße Schlaf und Mäßigkeit;  
Und froher Sinn, die beste Frühlingskur.  
Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Ich

Der fernern Gaben Unterpfand —

Das ist — der Armen Reichthum:

Sind wir nicht reich genug?

(A r i e)

eines Auserwählten aus dem Armenchor, Den  
die Armuth zu einem Weisen gebildet hatte.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Die kühle Erd' ist meine Ruhebank,

Brod, Zugemüß und Obst mein Mittagmahl,

Das helle Wasser aus der Quell mein Trank,

Mein Sommerschloß ein Rasensitz im Thal'.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Mein schönstes Feuerwerk, der Sonnenschein,

Und meine Dienerschaft, das Sternenchor —

Es leuchtet mir mit tausend Lampen vor;

Das Heer der Vögel singt mich lieblich ein.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Mein Zeitvertreib ist stille Thätigkeit,

Mein Büchersaal, die liebliche Natur,

Mein Arzt, der süße Schlaf und Mäßigkeit;

Und froher Sinn, die beste Frühlingskur.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

\* \* \*

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.  
 Die ganze Welt mein Bilderkabinet:  
 Kein Krieg, kein Feind, kein Brand zerstört es je,  
 Des Regenbogens stille Majestät,  
 Das schönste Stück in meiner Galerie.  
 Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

\* \* \*

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.  
 Der Mond, mein Freund, besucht mich oft und spricht:  
 Ich nehme von der Sonne all mein Licht,  
 So nimm dein Licht von deiner Sonn' auch du:  
 Es fließet dir, wie mir, ohn' Ende zu.  
 Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

\* \* \*

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.  
 Gewissensruh, ein fühler Thau in heißer Stund';  
 Und das Gebeth der Zuversicht zum Herrn,  
 Ein Balsamöl auf jede Herzenswund';  
 Sein Geist mein Trost, sein Wort mein Morgenstern.  
 Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

\* \* \*

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.  
 Sogar die Ehrenwache fehlt mir nicht:  
 Ein Engel Gottes geht mir stets zur Seit',  
 Und schaffet mir ein sicheres Geleit,  
 Bis ich's vollbracht, und diese Hütte bricht.  
 Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Ich

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Die ganze Welt mein Bilderkabinet:

Kein Krieg, kein Feind, kein Brand zerstört es je,

Des Regenbogens stille Majestät,

Das schönste Stück in meiner Galerie.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Der Mond, mein Freund, besucht mich oft und spricht:

Ich nehme von der Sonne all mein Licht,

So nimm dein Licht von deiner Sonn' auch du:

Es fließet dir, wie mir, ohn' Ende zu.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Gewissensruh, ein kühler Thau in heißer Stund';

Und das Gebeth der Zuversicht zum Herrn,

Ein Balsamöl auf jede Herzenswund' ;

Sein Geist mein Trost, sein Wort mein Morgenstern.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

Sogar die Ehrenwache fehlt mir nicht:

Ein Engel Gottes geht mir stets zur Seit',

Und schaffet mir ein sicheres Geleit,

Bis ich's vollbracht, und diese Hütte bricht.

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

\* \* \*

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen;  
 Ist dann die Hütte eingebrochen, so  
 Eil' ich nach Haus, in meines Vaters Schooß,  
 Und bin, von Finsterniß und Jammer los,  
 Im Himmel reich genug, und ewig froh.  
 Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.

### Chor der Flüchtlinge.

(Recitativ.)

**N**imm, Gottes Bothe!  
 Auch unsern Dank mit dir:  
 Wir stimmen willig mit den Armen ein;  
 Sind ärmer noch, als tausend Arme,  
 Im fremden Land, von fremder Güt' ernährt —  
 Und Gottes Gnade — heimgefallen.  
 Auch uns (o weh dem Thoren,  
 Dem noch zu früh des Friedens Bothe kam!)  
 Auch uns winkt bald ein Hoffnungsstrahl  
 Ins Vaterland zurück.  
 Ach, wäre doch der Strahl  
 Schon volle Sonne!  
 Schon sehe ich das Morgenroth  
 Mit seinem Strahlenkranz.

c (Arie)

Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen;  
 Ist dann die Hütte eingebrochen, so  
 Eil' ich nach Haus, in meines Vaters Schooß,  
 Und bin, von Finsterniß und Jammer los ,  
 Im Himmel reich genug, und ewig froh.  
 Ich bin nicht arm, bin reicher als die Reichen.  
 Chor der Flüchtlinge.

(Recitativ.)

Nimm, Gottes Bothe!  
 Auch unsern Dank mit dir:  
 Wir stimmen willig mit den Armen ein ;  
 Sind ärmer noch, als tausend Arme,  
 Im fremden Land, von fremder Güt' ernährt —  
 Und Gottes Gnade — heimgefallen.  
 Auch uns (o weh dem Thoren,  
 Dem noch zu früh des Friedens Bothe kam!)  
 Auch uns winkt bald ein Hoffnungsstrahl  
 Ins Vaterland zurück.  
 Ach, wäre doch der Strahl  
 Schon volle Sonne!  
 Schon sehe ich das Morgenroth  
 Mit seinem Strahlenkranz.

## (A r i e)

eines Flüchtlings, dem der Friede den Schooß  
seines Vaterlandes wirklich geöffnet hatte.

(An der Gränze seines Vaterlandes.)

Heilige Schwelle des Landes,  
Das mich gebahr, und erzog!  
Schon regt sich wieder die Kraft, die  
An deinen Brüsten ich sog.

\* \* \*

Sehn werd' ich wieder den Vater,  
Wankend am knottichten Stabe;  
Wieder besuchen kann ich die  
Mutter, im friedlichen Grabe;

\* \* \*

Drücken ans Vaterherz meine  
Kinder; in festlichen Reih'n  
Spielen die Jugend des Dorfes  
Sehn, und vergnüget mich freun;

\* \* \*

Mit angeerbtem Pfluge  
Wieder umackern die Felder,  
Und angesungen von Vögeln  
Munter durchstreichen die Wälder;

## (Arie)

eines Flüchtlings, dem der Friede den Schooß  
seines Vaterlandes wirklich geöffnet hatte.

(An der Gränze seines Vaterlandes.)

Heilige Schwelle des Landes,  
Das mich gebahr, und erzog!  
Schon regt sich wieder die Kraft, die  
An deinen Brüsten ich sog.  
Sehn werd' ich wieder den Vater,  
Wankend am knottichten Stabe;  
Wieder besuchen kann ich die  
Mutter, im friedlichen Grabe;  
Drücken ans Vaterherz meine  
Kinder; in festlichen Reih'n  
Spielen die Jugend des Dorfes  
Sehn, und vergnüget mich freun;  
Mit angeerbtem Pfluge  
Wieder umackern die Felder,  
Und angesungen von Vögeln  
Munter durchstreichen die Wälder;

\* \* \*

Hören an festlichen Tagen  
Mit der Gemeine das Wort,  
Das uns mit ewigem Troste  
Labet, und Herzen durchbohrt.

\* \* \*

Brechen denn Leiden ein: leichter  
Drücket die Bürde, wo Liebe  
Untersteht. Vaterland! du, du  
Nährest die heiligen Triebe!

\* \* \*

Und, wenn die Stunde des Todes  
Winket, sanft schlumre ich ein;  
Friedliche Ruhe erquickt im  
Muttergrab', auch mein Gebein.

(Recitativ.)

Vereintes Flehn drang muthiger empor,  
Ergriff die Hülfe mächtiger:  
Soll der vereinte Dank  
Dem, der die Liebe ist,  
Und Liebe uns gebot, mißfallen können?  
Die Liebe  
Kann Liebe nicht verschmäh'n.  
O, Liebe! mach dich auf in allen Herzen,  
Und wehe in die Dankesglut,

Hören an festlichen Tagen  
 Mit der Gemeinde das Wort,  
 Das uns mit ewigem Troste  
 Labet, und Herzen durchbohrt.  
 Brechen denn Leiden ein: leichter  
 Drücket die Bürde, wo Liebe  
 Untersteht. Vaterland! du, du  
 Nährest die heiligen Triebe!  
 Und, wenn die Stunde des Todes  
 Winket, sanft schlumre ich ein;  
 Friedliche Ruhe erquickt im  
 Muttergrab', auch mein Gebein.

(Recitativ.)

Vereintes Flehn drang muthiger empor,  
 Ergriff die Hülfe mächtiger:  
 Soll der vereinte Dank  
 Dem, der die Liebe ist,  
 Und Liebe uns gebot, mißfallen können?  
 Die Liebe  
 Kann Liebe nicht verschmäh'n.  
 O, Liebe! mach dich auf in allen Herzen,  
 Und wehe in die Dankesglut,

Und einige die Flammen,  
Und heilige zu Einer Gabe sie!

Ein Chor, aus allen Chören zusammengesezt.

**N**imm Gottes

Jezt Menschen - Bothe,

Nimm aller Menschen Dank mit dir!

Was wir nicht stammeln können

(Denn vor dem Höchsten sind

Unmündig alle Sterbliche,)

Was wir nicht stammeln können,

Sprich du am Throne

Des Lichtes aus.

Zwar sieht das Aug, das alles sieht,

Den Dank in unsern Herzen glüh'n,

Und wartet des Dolmetschen nicht.

Doch hebt der Menschen Dank

Mit neuem Schwunge sich,

Wenn Gottes Bothen ihn

Mit ihrem Danke stützen,

Und unsern Herzenswunsch ausreden:

„Aller Menschen Gott und Vater,

„Alle Menschen schufest du,

„Alle Herzen danken dir!

„Kahle Greisen danken dir,

„Daß den Frieden ihre Augen noch

„Sahen, eh' sie brachen,

„ Und

Und einige die Flammen,  
Und heilige zu Einer Gabe sie!  
Ein Chor, aus allen Chören zusammengesetzt.

Nimm Gottes-

Jetzt Menschen- Bothe,

Nimm aller Menschen Dank mit dir!

Was wir nicht stammeln können

(Denn vor dem Höchsten sind

Unmündig alle Sterbliche,)

Was wir nicht stammeln können,

Sprich du am Throne

Des Lichtes aus.

Zwar sieht das Aug, das alles sieht,

Den Dank in unsern Herzen glüh'n,

Und wartet des Dolmetschen nicht.

Doch hebt der Menschen Dank

Mit neuem Schwunge sich,

Wenn Gottes Bothen ihn

Mit ihrem Danke stützen,

Und unsern Herzenswunsch ausreden:

„Aller Menschen Gott und Vater,

„Alle Menschen schufest du,

„Alle Herzen danken dir!

„Kahle Greisen danken dir,

„Daß den Frieden ihre Augen noch

„Sahen, eh' sie brachen,

- „ Und das lockigte Geschlecht  
 „ Danket mit.  
 „ Fromme Mütter danken dir,  
 „ Und die Säuglinge an Mutterbrüsten,  
 „ Danken mit.  
 „ Väter, tiefgebeugt von Lasten, danken dir:  
 „ Ihre Söhne werfen schnell das Spielzeug weg, und  
 „ Danken mit.  
 „ Frohe Bräute danken dir; der  
 „ Bräutigam, vom Kriege heimgeilt,  
 „ Danket mit.  
 „ Bürger in ergänzten Mauern, danken dir,  
 „ Und der Landmann mit halbtrockner Zähre  
 „ Danket mit.  
 „ Reiche in zerstörten Schlössern danken dir,  
 „ Und des Bettlers Hoffnung, bessere Zeiten ahnend,  
 „ Danket mit.  
 „ Fürsten in erschütterten  
 „ Burgen danken dir,  
 „ Und des Untertans geleerte Hütte  
 „ Danket mit.  
 „ Könige von bebenden  
 „ Thronen aufgeschreckt danken dir,  
 „ Und erschöpfte Königreiche  
 „ Danken mit.

„ Witt=

„Und das lockigte Geschlecht

„Danket mit.

„Fromme Mütter danken dir,

„Und die Säuglinge an Mutterbrüsten,

„Danken mit.

„Väter, tiefgebeugt von Lasten, danken dir:

„Ihre Söhne werfen schnell das Spielzeug weg, und

„Danken mit.

„Frohe Bräute danken dir; der

„Bräutigam, vom Kriege heimgeeilt,

„Danket mit.

„Bürger in ergänzten Mauern, danken dir,

„Und der Landmann mit halbtrockner Zähre

„Danket mit.

„Reiche in zerstörten Schlössern danken dir,

„Und des Bettlers Hoffnung bessere Zeiten ahnend,

„Danket mit.

„Fürsten in erschütterten

„Burgen danken dir,

„Und des Unterthans geleerte Hütte

„Danket mit.

„Könige von bebenden

„Thronen aufgeschreckt danken dir,

„Und erschöpfte Königreiche

„Danken mit.

- „ Wittwen, von dir nie verlassen, danken dir, und  
 „ Blasse Waisen  
 „ Danken mit.  
 „ Kranke heben sich vom Schmerzlager,  
 „ Falten ihre Händ' und danken dir;  
 „ Sterbende  
 „ Leben wieder auf, und  
 „ Danken mit.  
 „ Aller Menschen Gott und Vater!  
 „ Alle Herzen schufest du:  
 „ Alle Herzen danken Dir. “

Der Friedensbothe an den großen Chor.

(Recitativ.)

Mit schöner Bürde  
 Belastet, eil' ich heim zum Vater  
 Des Friedens,  
 Und trage jauchzend  
 Die Dankesgarbe  
 In seine große Scheune heim.  
 Da soll sie aufbewahret werden,  
 Bis alle, denen  
 Der Dank aus reinem Herzen drang,  
 Den Garben nachgetragen,  
 In Gottes Scheune eingesammelt —

Den

„Wittwen, von dir nie verlassen, danken dir, und

„Blasse Waisen

„Danken mit.

„Kranke heben sich vom Schmerzlager,

„Falten ihre Händ' und danken dir;

„Sterbende

„Leben wieder auf, und

„Danken mit.

„Aller Menschen Gott und Vater!

„Alle Herzen schufest du:

„Alle Herzen danken Dir.“

Der Friedensbothe an den großen Chor.

(Recitativ.)

Mit schöner Bürde

Belastet, eil' ich heim zum Vater

Des Friedens,

Und trage jauchzend

Die Dankesgarbe

In seine große Scheune heim.

Da soll sie aufbewahret werden,

Bis alle, denen

Der Dank aus reinem Herzen drang,

Den Garben nachgetragen,

In Gottes Scheune eingesammelt —

Den höhern Psalm der Heiligen  
Anstimmten werden —  
Einfallen werden in  
Das ewige

To Deum \*).

---

\*) Auch auf Erde endigte die Friedenscantate mit einem  
vollstimmigen: Herr, Gott, dich loben wir.

Den höhern Psalm der Heiligen

Anstimmen werden —

Einfallen werden in

Das ewige

Te Deum \*).

\*) Auch auf Erde endigte die Friedenssznate mit einem

vollstimmigen: Herr, Gott, dich loben wir.

